



Dr. Gabriele Andretta
Präsidentin des Niedersächsischen Landtages

Parlamentarischer Abend
der LandesHochschulKonferenz Niedersachsen
Mittwoch, 29.01.2020, 19.30 Uhr
Restaurant „ZeitFür“, Landtag Hannover

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Professor Friedrich,
meine Damen und Herren,

die Landeshochschulkonferenz hat wieder zum Parlamentarischen Abend geladen. Eine mittlerweile schöne Tradition! Ich freue mich, Ihren Mitgliedern und Gästen unseren herzlichen Dank und die Grüße des niedersächsischen Landtages überbringen zu dürfen.

Blicken wir auf das vergangene Jahr zurück, so war es in hochschulpolitischer Sicht ein Jahr mit Licht und Schatten. Im Rennen um den Titel Exzellenzuniversität konnten die drei niedersächsischen Aspiranten sich leider nicht durchsetzen. Gleichwohl haben die hohe Zahl der im Wettbewerb erfolgreichen Exzellenzcluster eindrucksvoll die Innovationskraft und Leistungsstärke von Forschung und Wissenschaft „made in Niedersachsen“ sichtbar gemacht.

Und das ist eine gute Nachricht. Denn auf eine starke Forschung sind wir mehr denn je angewiesen! Die Herausforderungen, vor denen die Gesellschaft steht, sind immens – denken Sie an den Klimawandel, die Energiewende, die Bekämpfung von Volkskrankheiten oder an die digitale Transformation von Industriegesellschaften und vieles mehr. Fortschritt durch Wissenschaft und Innovation ist existentiell für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Es muss uns daher umtreiben, dass die allgemeine Akzeptanz von wissenschaftlichen Erkenntnissen schwindet. Viele Menschen begegnen der Wissenschaft mit Misstrauen und Skepsis. Ein antiaufklärerischer Populismus greift um sich. Fakten werden ignoriert oder gezielt manipuliert, Meinungen als objektive Wahrheiten verkauft. In Deutschland sagen

43 Prozent der Befragten, dass Fakten Ansichtssache seien. Und ein Drittel der Deutschen sind der Meinung, die Menschen vertrauten zu sehr der Wissenschaft und zu wenig ihrem Glauben und ihren Gefühlen. Einige Soziologen vertreten die These, dass längst ein „postfaktisches Zeitalter“ begonnen habe.

Unabhängig davon, ob man sich diese Analyse zu eigen machen möchte, die Wissenschaft muss solche Skepsis ernstnehmen und darauf antworten: Mit mehr Wissen, mehr Aufklärung und mehr Transparenz über die Prozesse der Wissensgewinnung.

Die Wissenschaft braucht in Zeiten des Populismus jedoch auch Fürsprecher. Sie braucht Demokraten und Demokratinnen, die sich dafür einsetzen, dass Hochschulen Orte des ungehinderten Wissenserwerbs, des offenen Diskurses und der Auseinandersetzung mit Andersdenkenden bleiben. Wissenschaftliche Forschung braucht Freiheit **und** demokratische Verhältnisse. Nur dann können Fragen gestellt werden, die auch unbequem sein können und zu Erkenntnissen führen, die vielleicht nicht jeder und jede gerne hört.

In Deutschland hat die Wissenschaftsfreiheit Verfassungsrang. Wir alle sind daher gehalten, die Freiheit der Wissenschaft zu schützen und sie gegen ihre Feinde zu verteidigen. Was kann, was muss Politik zum Schutz von Wissenschaftsfreiheit tun? Ich möchte drei Punkte nennen:

Zuallererst: Politik muss die Hochschulen und Forschungseinrichtungen so ausstatten, dass sie ihre Unabhängigkeit bewahren können und zur Realisierung von Forschungsvorhaben nicht allein auf Drittmittel angewiesen sind. Also der Auftrag an uns, den Haushaltsgesetzgeber, für eine auskömmliche Grundfinanzierung der Hochschulen zu sorgen! Ebenso gehört zweitens dazu, den wissenschaftlichen Nachwuchs so zu fördern, dass er, ohne in Abhängigkeiten gefangen zu sein, eigene Forschungsvorhaben verfolgen kann. Und drittens, das Studium sollte mit ausreichend Freiraum ausgestaltet sein, so dass Studierende auch mal über den Tellerrand des eigenen Faches hinausschauen können. Vor allem aber sollten junge Menschen im Geiste der Toleranz und der Offenheit gegenüber Fremdem und Anderem ausgebildet werden.

Blicken wir auf die Hochschulen in Niedersachsen, können wir dies mit Optimismus und viel Zuversicht tun: Unsere Hochschulen sind forschungsstark, sie sind ausgezeichnet in

der Lehre und sie haben längst den Elfenbeinturm verlassen, um sich dem gesellschaftlichen Auftrag, Wissenschaft für die Gesellschaft nutzbar zu machen, der sogenannten „third mission“ zu stellen.

Der niedersächsische Landtag ist dankbar, dass er mit den Hochschulen einen Partner zur Seite hat, der nach Lösungen für die komplexen Herausforderungen unserer Zeit sucht, gesellschaftliche Debatten initiiert, und uns Orientierung bei unserer politischen Arbeit geben kann.

Deshalb: Mischen Sie sich weiter ein!